© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Die Nominatform des Carabus cancellatus.

Von Wilhelm Hubenthal (Bufleben bei Gotha).

II.

In seiner Arbeit: Über die Rassen des *Carabus Creutzeri* Fabr. (Wien. Ent. Ztg. 1913, 131) schreibt Herr Dr. Bernau (132): „4. *C. Creutzeri* var. *subalpinus* nom. nov. (Die von mir früher als ‚typische Form des *C. Creutzeri*' beschriebene Rasse. Ich benenne sie jetzt, da die Beschreibung des typischen *C. Creutzeri* im Ganglbauer und anderen Werken eine sichere Deutung der betreffenden Rasse nicht ermöglicht).“ Gegen dieses Verfahren, welches leider jetzt öfters angewendet wird, muß entschiedener Widerspruch erhoben werden. Es wird jetzt immer mehr Gebrauch, die alten Artnamen der *Carabus* als Kollektiva zu verwenden. Man kann so nach Wunsch Varietäten und Rassen beschreiben, ohne sich auf langwierige Untersuchungen behufs Feststellung der Nominatform einlassen zu müssen. Das ist nicht das wissenschaftliche Verfahren, wie es in besseren alten Zeiten üblich war und jetzt noch von den bedeutendsten Forschern befolgt wird, in der Erkenntnis, daß die bewährten Gesetze der Nomenklatur zu achten sind. Jeder Speziesname ist Kollektivum und Rassenname zugleich; und allein in dem Falle, daß die betreffende Rasse nicht mehr festgestellt werden kann (wie bei *C. concolor* F.), ist der Speziesname allein als Kollektivum anwendbar (vgl. Ent. Blätter 1909, 2). Wer Varietäten beschreiben will, hat die Verpflichtung, nach Möglichkeit die Nominatform festzustellen. Er muß jedenfalls, wie es Herr von Lengerken in seiner bekannten Arbeit über *C. arvensis* und Dr. Sokolar mehrfach getan haben, durch die gesamte Literatur zurückgehen. Möglicherweise ist sogar der Typus des *C. Creutzeri* in der Sammlung Fabricius in Kiel noch vorhanden! — Herr Dr. Bernau geht in seiner Arbeit: Über die Rassen des *C. cancellatus* (Wien. Ent. Ztg. 1913, 191) der Frage, welche die Nominatform dieser Art ist, ebenfalls aus dem Wege. Ich will hier nicht erörtern, ob die Einteilung der Rassen nach der Farbe der Fühler und Beine haltbar ist, nachdem so viel dagegen geschrieben wurde, weil dies nicht zu meinem Thema gehört. Ich will auch nur vorübergehend bemerken, daß ein Entomologe, der eine neue Einteilung vorschlägt, die wissenschaftliche Verpflichtung hat, die früheren Theorien gründlich zu widerlegen. Es ist doch jedenfalls kein richtiges Verfahren, einen Forscher, wie Sokolář, der gerade in der Bearbeitung dieser Art so viel Gründliches geleistet hat, in einer Fußnote (l. c. 197) in neun Zeilen abzutun, ohne seinen Namen zu nennen! Ebensowenig kann es gebilligt werden, daß seine Arbeiten außer acht gelassen werden. Wo sind *C. cancellatus* var. *ambicornis*, var. *interior*, var. *superior?* Der Herr Verfasser sagt zwar (S. 192): „Ich konnte nur diejenigen Rassen berücksichtigen, welche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

ich selber in meiner Sammlung besitze und deshalb aus eigener Anschauung kenne." Wenn man aber eine so umfassende Arbeit (die übrigens auch sehr viel Wichtiges und Interessantes enthält!) schreiben will, muß man sich das fehlende Material beschaffen! Fast jede Handlung kann es leicht besorgen, zumal die erwähnten Formen. Diese Bemerkungen zu machen, halte ich im Interesse der Sache für notwendig. — Ganz besonders aber muß dem widersprochen werden, daß Herr Dr. Bernau frühere Arbeiten ignoriert. Die Arbeit des Herrn Langenhan (Ent. Bl. 1913, 46), Herrn Borns Entgegnung (Ent. Bl. 1913, 99) (siehe Herrn Dr. Bernaus Bemerkung über die Form aus Holstein [l. c. 206]), Herrn Professor Petris Fauna Siebenbürgens, Herrn Professor Kolbes Ausführungen über die Nominatform, meine Arbeit über diese, sind für ihn nicht vorhanden. Die letzte große Arbeit des Herrn Professor Kolbe über *C. cancellatus* ist ihm wohl nicht rechtzeitig bekannt geworden; sie ist allerdings teilweise auch schon zu Anfang des Jahres erschienen, während die Arbeit des Herrn Dr. Bernau im Juliheft der Wiener Zeitung steht. Dieses Verfahren, die mühevollen Arbeiten anderer totzuschweigen, habe ich schon öfters in den letzten Jahren beobachtet. Es mag in beliebigen Gebieten des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens angewendet werden; in der wissenschaftlichen Arbeit ist es verhängnisvoll. Es wird in diesem Falle dahin führen, daß Herrn Dr. Bernaus Rassen zum Teil Synonyme der von Herrn Professor Kolbe beschriebenen werden, wenn erst einmal diese Art einheitlich bearbeitet wird. Es ist aber jedenfalls kein Vorzug, bei dieser Art, die jetzt 130 „Rassen" und bald 200 Namen hat, Synonyme geschaffen zu haben. Im übrigen verweise ich auf das, was Herr Breit in den Entomologischen Mitteilungen 1913, 303 soeben geschrieben hat.

Ein ganz anderes Verfahren, nämlich das wissenschaftlich richtige, hat Herr Professor Kolbe eingeschlagen. Bevor er seine Rassen beschrieb, hat er die Nominatform festgestellt, soweit dies möglich war. Auch Sokolář hat seinerzeit danach gestrebt, dasselbe Resultat zu erreichen. Wie ich nachgewiesen habe, hat er zwar die Originalbeschreibung Illigers unrichtig gedeutet; er konnte auch, wie Herr Professor Kolbe richtig bemerkt, in Ermangelung des typischen Materials keinen günstigen Erfolg haben. Aber er ist doch anderseits bei seiner genauen Kenntnis dieser Art der Wahrheit am nächsten gekommen. — Die nachfolgenden Ausführungen entheben uns auch der Notwendigkeit, dem Vorschlage des Herrn Born (Ent. Bl. 1913, 101) zu folgen und *cancellatus* Ill. als Kollektivnamen für den ganzen Komplex der *cancellatus*-Rassen anzuwenden.

Im Königlichen Zoologischen Museum zu Berlin befindet sich ein typisches Exemplar des *C. cancellatus* Illiger, wie Herr Professor Kolbe in seinem Aufsatze: Über die Rassen des *C. cancellatus* in Deutschland (Ent. Rundschau 1912, No. 4) mitgeteilt hat. In meiner Arbeit: Die Nominatform usw. (Ent. Bl. 1912, 77) habe ich den

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

typischen Wert des Exemplars bezweifelt, wie ich jetzt weiß, mit Unrecht. Ich habe das Exemplar im Berliner Museum gesehen und kann nicht nur den typischen Wert bestätigen, sondern weiß jetzt auch, welche Rasse dazu gehört, so daß die Frage nach der Nominatform beantwortet werden kann.

Im Berliner Museum sind durch die mühevolle und sorgfältige Arbeit der Herren Professor Kolbe und Dr. Kuntzen eine überaus große Zahl von Exemplaren als kostbare Typen erkannt worden, indem die Herkunft alter Bezettelungen durch Schriftenvergleich aufs genaueste ermittelt wurde. Die großen Sammlungen des Berliner Museums gewinnen dadurch eine Bedeutung, die in Zukunft jeder Bearbeiter einer *Coleopteren*-Gruppe in Rechnung ziehen muß, um so mehr, als dort dem studierenden Entomologen tatkräftige Unterstützung zu teil wird, und auch Studienmaterial zur Bearbeitung versandt wird. — Nach dem eben erwähnten Verfahren hat Herr Professor Kolbe den typischen Wert des Exemplars Illigers sichergestellt, bevor er seine Rassen beschrieb. Die Frage nach der Nominatform ist eine historisch-nomenklatorische und eine deskriptiv-ökologische. Wir wissen, wie das Originalexemplar aussieht. Es gibt bis jetzt kein vollkommen übereinstimmendes Stück; aber es gibt eine preußische Rasse, welcher dieses Exemplar mit Sicherheit zuzuweisen ist. Illigers Beschreibung paßt in der Tat auf das typische Stück, welches ausgezeichnet erhalten ist. Die grüne Farbe hat den eigentümlichen Seidenschimmer, wie ihn westdeutsche Rassen fast nie haben, wie er aber dem *saxonicus* sehr oft eigen ist. Der Körper ist für ein weibliches Stück auffällig schmal und länglich, nach hinten besonders stark verengt. Diese Gestalt ist jedenfalls besonders individuell ausgeprägt, sie ist aber doch für das Erkennen der Rasse von entscheidender Wichtigkeit, wie sich sogleich zeigen wird. Von den Tuberkeln sagt Herr Prof. Kolbe, daß sie von gleicher Höhe wie die Rippen seien. Dadurch wurde ich zu meiner Kritik seiner Beschreibung veranlaßt, da in diesem Falle Illigers Beschreibung nicht passen würde. Die Widerlegung meiner Ausführungen, die ich dort verlangt habe, ist aber nicht möglich, denn in Wirklichkeit sind die Tuberkeln bei dem Typus etwas niedriger als die Rippen; und Illigers Worte: die schwärzlichen Längskanten fallen (bei *cancellatus* im Gegensatz zu *granulatus*) stärker in die Augen, passen ausgezeichnet auf das typische Exemplar. Herr Professor Kolbe und ich kamen nun in unserer Aussprache zu dem gleichen Resultat, daß nämlich keine der bisher benannten Rassen zu diesem Stück passen könne. Alle westlichen weichen schon durch die schwächeren Tuberkeln, den fettigen Glanz und die andere Gestalt ab. *Künnemanni*, *Setteli*, *transitivus*, *bavaricus*, *Spaneyi* haben im Durchschnitt ganz anderen Habitus und andere Skulptur, besonders des Grundes der Flügeldecken. Dasselbe gilt für *avunculus* und *amitinus*. An *adelphus* und den großen *marchicus* ist für den, der beide Formen verglichen hat, schon wegen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

der eigentümlich gestreckten Gestalt des Vorderkörpers dieser Rassen, nicht zu denken. Es kommen noch *Rauterbergi* und *saxonicus* in Betracht. Beide sind dem typischen Stücke sehr nahestehend; *Rauterbergi* ist aber, der Skulptur der Flügeldecken und der Stärke der Tuberkeln nach, ein naher Verwandter des *Künnemanni*; es scheinen bei ihm die schmalen Individuen zu fehlen. *Saxonicus* hat eine bedeutend stärkere Skulptur, breiteren Halsschild, ist viel kürzer, breiter und plumper gebaut.

Sokolář hat nun behauptet, daß die typische Form in der Lausitz gesucht werden müsse. Es ist sehr betrübend, daß er, der so viele Zeit an die Erforschung des *C. cancellatus* gewendet hat, jetzt die Bestätigung seiner Ansicht nicht mehr erlebt. Die Rasse, zu welcher das typische Stück gehört, lebt in der Lausitz in der Gegend von Zittau-Bautzen bis Sommerfeld[1]). Ich habe kein Exemplar gesehen, welches dem Typus völlig gliche. Aber die Stücke aus Zittau und Bautzen und eins von Sommerfeld haben dieselbe Farbe, Skulptur und Größe; ein Pärchen von Sommerfeld hat eine auffallend schmale Gestalt, auch beim ♀, und ein ♀ aus Bautzen ist ebenfalls außergewöhnlich schmal und nach hinten verengt. Die wenigen Stücke aus Sommerfeld haben eine stärkere Skulptur und lehnen sich damit deutlich an den dort bereits auftretenden *tuberculatus* an. Jedenfalls ist auf dieser Linie die Heimat der Nominatform zu suchen, und es wird nur des Zusammenbringens eines reicheren Materials bedürfen, um Exemplare nachzuweisen, welche dem Typus genau gleichen. Denn nirgends, soweit bekannt ist, treffen die Rasseneigentümlichkeiten des typischen Exemplars so zusammen, wie an dieser Stelle. Sollte sich bei reicherem Material herausstellen, daß auch in dieser Gegend verschiedene Rassen wohnen, so wird das typische Exemplar abermals zu Rate gezogen werden müssen. Jedenfalls sind aber die meisten vorhandenen Exemplare (mit schwarzen Beinen) dem Typus so ähnlich, daß sie unbedenklich hierher gezogen werden können. Dasselbe gilt von einigen Stücken ohne Vaterland in unseren Sammlungen, welche sicher derselben Rasse angehören. Ich glaube, damit dieses Problem der Lösung nahe gebracht zu haben. Es vereinigt sich hier die richtige Auslegung der Beschreibung und die Typenforschung mit dem Rassenstudium und dem Fleiß der Sammler, um schließlich ein sicheres Resultat zu erreichen. Die Erforschung der Typen des Berliner Museums hat den großen Vorzug, daß sie durch eine ununterbrochene Tradition und durch die konservative Arbeit einer Reihe der bedeutendsten Gelehrten sichergestellt und vor Verwechselungen geschützt waren.

---

[1]) Nach Osten ist sie bis in die Gegend von Liegnitz verbreitet, wo sie mit v. *brevituberculatus* zusammentrifft. Von dort erhielt ich soeben Exemplare durch Herrn Rektor Scholz und Herrn Hinke, denen ich ebenfalls herzlich danke.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; download unter www.zobodat.at

Herrn Professor Kolbe, Herrn Dr. Kuntzen am Königlichen Museum in Berlin, sowie Herrn Dr. Richter in Bautzen und Herrn Postsekretär Keßler in Sommerfeld spreche ich herzlichen Dank für ihre wertvolle Unterstützung aus.

Einige neue Rüssler und Bemerkungen zu bereits beschriebenen Rüsselkäfern.

Dr. Karl Petri (Schäßburg, Ungarn).

Larinus villosiventris Desbr. (Frelon 1892, 90) aus Sizilien ist ein *Larinus Brenskei* Fst.

Larinus stricticollis Desbr. (Opusc. ent. 1874/75, I, 17) aus Derbent ist ein *Larinus jaceae* F., dessen Halsschild vorne fast eingeschnürt verengt ist, welche Bildung sich bei dieser variablen Art nicht selten findet.

Phytonomus arcuatus Desbr. (Oposc. ent. 1874/75, 16) aus Andalusien ist identisch mit *Ph. gracilentus* Cap., während *Phyth. gracilentus* Desbr. (nec Cap.) mit noch einem Exemplar der Desbrocherschen Sammlung mit *Ph. scolymi* Cap. übereinstimmt.

Phytonomus brevipes Desbr. (Opusc. ent. 1874/75, 16) aus Spanien kann ich nur als *Ph. variabilis* Herbst ♂ ansehen.

Macrotarsus ottomanus Desbr. (Opusc. ent. 1874/75, 15) aus dem südlichen Rußland ist kein *Macrotarsus*, sondern identisch mit *Phythonomus distinguendus* Bot.; das Exemplar, welches mir Desbrochers als *M. ottomanus* zusandte, war ein ♀ und auf einem später beigefügten Zettel als *Macrotarsus notatus* mit Fragezeichen bezeichnet.

Als *Macrotarsus Bartelsi* Schönh. steckte in der Sendung Desbrochers ein 7 mm großes ♂ des *Phytonomus brevicollis* Cap.

Hypera abrutiana Desbr. (Frelon 4, 1904, 63), vom Monte Sirenti in Italien, ist eine *Hypera salviae* Schrank.

Was Desbrochers als ***Phytonomus parvithorax*** Desbr. versendet, ist gleich dem *Phytonomus parallelipennis* Desbr. und identisch mit *Phythonomus tripolitanus* Petri. Die Art ist aus der Gruppe „*Heteromorphus*" zu streichen und in die erste Gruppe hinter *Ph. isabellinus* einzureihen (Monogr. des Col. Tr. Hyperini 109 u. 149).

Lixus subcylindricus m. (Wien. Ent. Ztg. XXVII, II u. III) ist kein *Lixus*, sondern in das Subgenus *Temnorhinus* der Cleoniden einzureihen, da die Fühlerfurche bis zur Spitze reicht und von oben gesehen hier deutlich sichtbar ist. In der Faustschen Arttabelle (D. Ent. Ztg. I. 215—218) ist sie in die Gruppe A′ mit einfach behaarten Flügeldecken einzureihen. Von allen Arten dieser Gruppe

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Blätter

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Hubenthal Wilhelm

Artikel/Article: Die Nominatform des Carabus cancellatus. 42-46